

Bied und Kemmele rufen zum Kampf

Wichtige Massenkundgebungen der Antifaschistischen Aktion in Breslau und Mannheim

Breslau, 16. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Die antifaschistische Kundgebung am Freitag im Zirkus Busch wurde zu einem kumpfenden roten Einheitsfront.

Genosse Bied, von stürmischem Beifall begrüßt, überbrachte die Kampfesgrüße des Zentralkomitees der kommunistischen Partei und sprach über die Kampfaufgaben der Arbeiterklasse gegen Notverordnungsdiktatur und faschistischen Terror. Die staats-erhaltenden Parteien, so führte Genosse Bied aus, wollen in Deutschland den Belagerungsstatus aufrechterhalten, um sich und die kapitalistische Gesellschaft vor dem Druck der lawinenhaft anwachsenden antifaschistischen Aktion freizumachen. Ihre Rechnung ist falsch! Die Willkür der Arbeiterklasse wird sich als stärker erweisen, als alle faschistischen Unterdrückungsmaßnahmen. Unter stürmischer Zustimmung brandmarte Genosse Bied die Politik der SPD, die unter dem Deckmantel robuster Abstrafen die Papen-Schleier-Diktatur unterstützt, und alles daran setzt, um die Massen ihrer Anhänger vom gemeinsamen Kampf in der Antifaschistischen Aktion abzuhalten. Er zeigte, wie in allen Teilen des Reiches gegen den Willen dieser Feinde der roten Einheitsfront die Massen im täglichen Kampfe die Lösungen der Antifaschistischen Aktion in die Tat umsetzen. Brausender Jubel erfüllte den Versammlungsraum, als der Genosse Bied seine Rede abschloß mit dem Appell, alle Kräfte für den Sieg der Antifaschistischen Aktion und für den Sieg der Rote bei der kommenden Reichstagswahl einzusetzen.

Am Schluß der Versammlung sprach ein aus Ostpreußen delegierter Reichsbannerkamerad, der den Willen der sozialdemokratischen Führer die kumpfende Einheitsfront geschmeißelt hat. Mannheim, 16. Juli. (Eig. Drahtber.) Ortsantifaschistischer

erbraute am Freitag abend durch den großen Nebel in der Spinnerei in Mannheim, als der Genosse Kemmele an der Spitze des roten Waffenbesitzes in den Saal einmarschierte. Ungefähr 5- bis 6000 Mannheimer Arbeiter folgten gespannt seinen Ausführungen über die Kampfaufgaben der Antifasch-

istischen Aktion, die immer wieder durch Selbstmordtaten unterbrochen wurden. Die Antifaschistische Aktion, so führte Genosse Kemmele aus, ist nicht an irgendeinem gegebenen Tag ausgedacht. Sie wurde aus der tiefen Not und dem glühenden Kampfwillen der Massen geboren. Aus daraus erklärt es sich, daß sie in weniger Wochen zu einer Willkürbewegung geworden ist, die keine faschistischen Terrormaßnahmen aufhalten kann. Unter dem stürmischen Beifall der Versammlung sprach der Genosse Kemmele mit einem klammernden Kampfschrei die Beschlüsse der Antifaschistischen Aktion an die Betriebe, Stempelstellen und Wohnquartiere, um dort die Antifaschistische Aktion weiter vorwärts zu treiben.

Rote Einheitsfront am Grabe ermordeter Antifaschisten

Reichsbanner- und Kampfbundkameraden tragen gemeinsam die Särge der Opfer der Nazimörder

Hamburg, 16. Juli. (Eig. Bericht.) Gestern fand die Beerdigung des von den Faschisten vielfach ermordeten Genossen Bauer statt. Sie wurde eine überwältigende Demonstration der antifaschistischen Einheitsfront. Die kleine Stadt Marne stand vollständig unter dem Eindruck dieser Massenkundgebung. Nicht von Menschen umsäumt waren die Straßen, die der Reichsbannerzug passierte. Aber nicht nur die SPD, und die Selbstschutzzellen der Antifaschistischen Aktion sowie die KPD, sondern auch Reichsbannerdelegationen und Delegationen der sozialdemokratischen Ortsgruppe von Marne waren vertreten.

der KPD, Genosse Schubert, dem toten Kameraden widmete, waren zugleich eine entschiedene Kampfanlage gegen den Faschismus. Der Weg zur Freiheit, zur Vernichtung des Faschismus, zur Vernichtung des Kapitalismus, zur Aufrichtung des sozialistischen Systems führt über die proletarische Revolution.

Im Auftrage der sozialdemokratischen Arbeiter sprach der Genosse Frigke, Vorsitzender der SPD-Ortsgruppe Marne:

„Wir sind gewillt, mit euch gemeinsam unsere Rechte zu verteidigen. Der Mordherr der Nazis hat uns geeint. Wir werden uns nicht mehr palten lassen und geloben, im Sinne unseres toten Genossen Bauer in Zukunft gemeinsam zu kämpfen.“

Der Sarg wurde von sechs Reichsbannerkameraden und sechs Genossen der Antifaschistischen Aktion getragen. Die letzten Worte, die der Bezirksleiter

Rüstzeug für den Antifaschistischen Kampf

Auch du brauchst die „Internationale“!

„Wir haben gesehen, daß die Bourgeoisie in dem gleichen Maße, in dem sie von den „demokratischen“ sozialistischen Herrschaftsmethoden überging, die Sozialdemokratie erst aus der Reichsregierung und neuerdings auch aus der parlamentarischen „Tolerierungsposition“ verdrängt wird. Was drückt sich in diesem Prozeß aus? Hat sich etwa die Sozialdemokratie wesentlich gewandelt und ist sie dadurch für die Bourgeoisie ein nicht mehr so brauchbares Instrument geworden? Das wäre eine völlig falsche Begründung. Tatsächlich hat sich in dieser ganzen Periode der Faschisierungsprozeß der Sozialdemokratie als Partei fortentwickelt. Die Politik der SPD-Führer ist ständig reaktionärer und faschistischer, der Zwiespalt zwischen der Masse der sozialdemokratischen Arbeiter und ihren Führern immer größer geworden.“

Die Faschisierung der SPD, und ihrer Politik hat nicht nur dem Hitlerfaschismus den Weg gebahnt, sondern ist auch heute noch eine der Voraussetzungen für den jetzigen Kurs der Bourgeoisie, der mit der offenen Heranziehung der nationalsozialistischen Kampf- und Terrororganisation des Finanzkapitals verbunden wird. Grade weil die Bourgeoisie sich der Sozialdemokratie vollkommen sicher ist, kann sie einen Kurs einschlagen, der darauf verzichtet, der SPD-Führerschaft für ihre weiteren Dienste nennenswerte Entlohnung zuzuwenden.

Aus dem Aufsatz des Genossen Ernst Thälmann in der Nr. 6 der „Internationale“. (Bei allen Literaturarbeiten zum Preis von 20 Pfennig erhältlich.)

Heute noch abonniere die „Internationale“! Jeder muß den Artikel des Genossen Thälmann lesen!

„Nehmt zum Hammer die Sichel“

Kampfruf eines SPD-Genossen zur Antifaschistischen Aktion

Die vom Einheitsauschuß Süd der Antifaschistischen Aktion einberufene öffentliche Volksversammlung am Freitag, dem 13. Juli, war in ihrem ganzen Verlauf ein Beweis dafür, daß die rote Einheitsfront nicht nur markiert, sondern auch die Voraussetzung ihres Sieges über alle Volksfeinde schafft. Genosse Ende referierte über das Thema: „Einheitsfront mit wem — Einheitsfront gegen wen?“ In Hand der geschichtlichen Beispiele, der Massenstreiks 1918, 1920 und 1923 zeigte der Referent, daß niemals in Deutschland das „Dritte Reich“ regieren wird, wenn die Millionenmassen des deutschen Proletariats und der mit ihnen verbundenen werktätigen Schichten zur antifaschistischen Massenaktion übergehen. In der Diskussion sprachen insgesamt 9 Redner, darunter drei sozialdemokratische Arbeiter, ein Vertreter der katholischen Gewerkschaften, zwei Parteiloje und im Namen von 350 politischen Genossen in Tegel ein Joeben aus dem Gefängnis entlassener Genosse. Sie alle versprachen, durchglüht vom heißen Willen, die Einheit der deutschen Arbeiterklasse im Kampf gegen die Faschisten herzustellen. Ein sozialdemokratischer Genosse wandte sich mit folgenden Worten an seine Genossen:

„Bewer euch der Hauptortland die drei Stelle gab, tragt ihr einen Hammer. Nehmt den Hammer wieder und fügt die Sichel dazu. Kommt zur Antifaschistischen Aktion!“

Lang anhaltender Beifall war die Antwort der von prächtigen Kampfeslust getragenen Versammlung.

Sein Schlußwort benutzte Genosse Ende dazu, um mit den Zusätzlichen Worten der Genossen zu sprechen, der in Erinnerung an die Ereignisse des Jahres 1923 das Zusammengehen

der kommunistischen Partei mit dem sozialdemokratischen Parteivorstand forderte. Der „Beifall“, der seinen Worten folgte, bewies, daß die Versammlung aus den Erfahrungen früherer Kämpfe sehr gelernt haben, daß es nicht nur darauf ankommt, die Einheit im Kampf herzustellen, sondern heute schon den Sieg der roten Einheitsfront im Kampfe gegen das gesamte kapitalistische System sicherzustellen.

Severing-Polizei löst Protestversammlung gegen Nazimord auf

Gestern abend veranstaltete die Rote Hilfe eine große Protestversammlung gegen die Ermordung der in Stenenshoff ermordeten Arbeiter Bräutigam und Graf. Der größte Saal Spandau war überfüllt. Die Versammlung war vom Volkswillen getragen, am Dienstag die Spandauer Betriebe stillzulegen und teillos sich an der Kampfdemonstration zu beteiligen. Die Versammlung, die einen sehr disziplinierten Verlauf nahm, wurde, als nach dem Referenten der Bruder des ermordeten Arbeiter Grafen das Wort nehmen wollte, von dem überwachenden Polizeioffizier aufgelöst. Beim Herausdrängen der empörten Arbeitermassen schlug die Polizei mit dem Gummiknüttel auf die Arbeiter ein. Das letzte sah vor dem Gummiknüttel in der Schützenstraße vor, wobei eine Frau bewußtlos geschlagen wurde.

ECKE für proletarische Kinder

Die Schule ist die Vorstube der Kaserne

Das ist ein Satz, den Karl Liebknecht einmal gesagt hat. Das war vor dem großen Weltkrieg. Damals hetzten die Lehrer die Kinder gegen die Arbeiter in Frankreich, England, Rußland auf Mit Prügel, Lügen und Kasernenhofdrill wurden die Kinder zu willigen Sklaven der Reichen erzogen.

Heute ist es genau so! Nur mit dem Unterschied, daß aller Haß und alle Hetze gegen die Sowjetunion gerichtet sind.

So sieht es in unseren Schulen aus!

Erziehungsmethoden des 3. Reiches wendet bei uns der Neulehrer Weinmann an. Er schimpft die Kinder mit allerley Ausdrücken. z. B. Kull, Pöbel, Halbbackel, Zigeuner usw.. Auch sagte er, wir gehören schon von Jugend an ins Zuchthaus zu werfen. Eines Montags fing er in der Schule gleich zu reppeln an und schlug zwei Mädchen blutig. Weiter schimpft er über Rußland. Die Bauern würden dort verjagt und senkrecht erschossen. Jungen von 10 bis 14 Jahren müßten von morgens 7 bis 8 Uhr abends arbeiten. Wir fordern alle Arbeiterkinder auf, mit uns gegen solche Schwindeldosen im Roten Schulvorposten zu kämpfen. Seid bereit! Pionierabteilung Bocklingen.

Früh 7 Uhr. Es klingelt! Oberlehrer Fischer erscheint in der Tür. Ein Junge beugt sich über die Bank, um einen anderen etwas zu fragen — bums — eine Seite Strafarbeit. Endlich geht der Lehrer hinaus. Einige Schüler schauten ihm nach, er gab ihnen wieder eine Strafsseite. Die nächste Stunde haben wir Turnen. Wir lärmten ein wenig. Danach ließ er uns 1/2 Stunde stillstehen.

So will er uns quälen. Wir gingen ins Klassenzimmer zurück und bekamen uns wieder eine Seite Strafarbeit. Der Oberlehrer bot uns eine Sittenzensur und Ohrfeigen an. Es klangelte 12 Uhr. Wir freuten uns schon. Da sieht einer die Bank nach, ob er etwas vergessen hat. Er bekam noch eine Seite Strafarbeit. Nun hatte er den Rekord aller Schüler gebrochen, denn er hatte nicht weniger als 5 Strafsseiten zu schreiben.

Seid bereit! Pionierabteilung, Pionier-Mitte.

In unserer Klasse ist ein Junge, der hatte mit seinem Nebenmann gesprochen. Das hörte unser Lehrer. Er kam zu ihm und sagte: „Was habt ihr zu sprechen, mitten in der Stunde?“ Er holte seinen Stecken und hieb auf den Jungen ein. Der Junge hatte Sonnenbrand und das tat weh. Der Junge blutete.

Der Lehrer H. Veitsschule Lörrach (Baden), ein großer Vorkämpfer für das Dritte Reich, gibt den Kindern in der Schule einen Vorgeschnitt, wie es einst im Dritten Reich aussehen wird. Am 11. April 1932, morgens 11 Uhr, sprang er hinter zwei Kinder her und schlug sie auf den Kopf. Sie hatten das große Verbrechen begangen, gelacht zu haben.

Seid bereit! Eine Schülerin für die anderen.

Als ein Pionier für die Arbeiter im Unterricht Partei nahm in der Heideschule in Lörrach (Baden), mußte er auf Befehl der

Nazilehrerin Hülsewisch eine ganze Stunde lang mit hoch-erhobener Arme stehenbleiben.

Die Klasse des Lehrers Ib (welcher dem Jungde nahestehend) an der Westschule in Hohenlimburg, machte eines Spaziergangs in der Nähe der Jugendherberge sind die Wege in schlechtem Zustand. Der Lehrer Ib befahl uns den auf einem Spaziergang befindlichen Kindern, die Ruten und Schlagstöcher in den Wegen mit Steinen auszufüllen.

Ein Junge meinte bei dieser Zumutung ganz richtig: „Wir sind doch keine Wohlhabensarbeiter oder im Arbeitsdienst!“ Darauf erhielt er von dem Lehrer eine Ohrfeige. Scheinbar sehnt sich dieser Lehrer schon danach, mal als Aufseher in einem Arbeitsdienstpflichtlager oder gar als Unteroffizier auf dem Kasernenhof tätig zu sein und übt sich jetzt schon fleißig auf diese Art.

Doch wir kämpfen!

Im Zeichen der Antifaschistischen Aktion haben die Kinder der 21. Volksschule in Berlin-Karlshorst beschlossen, den Schulstreik gegen einen prügelnden Nazilehrer durchzuführen. Ihre Forderungen sind:

- Weg mit dem Lehrer Daniel!
- Weg mit Drill und Prügelstock!
- Weg mit der Sowjethetze!

Gegen Prügel, Militärdrill, Kriegshetze!



Kämpft im roten Schulvorposten